

Den Sonntag heiligen

Verbunden im Gebet in Maria Himmelfahrt im Taunus

8. September 2024 - 23. Sonntag im Jahreskreis – Lesejahr B



Bild: Friedbert Simon In: Pfarrbriefservice.de

Lied zu Beginn: GL 149 (Liebster Jesu, wir sind hier)

Einführung:

Wir feiern den 23. Sonntag im Jahreskreis. Wir sind hier, um Jesu Wort zu hören und um seinen Segen für die nächste Woche zu bitten.

Die 1. Lesung (Jes 35,4-7a) und das Evangelium (Mk 7,31-37) verbindet die Verheißung des Jesaja: Dann werden die Augen der Blinden aufgetan, und die Ohren der Tauben öffnen sich.

Im Evangelium erzählt Markus, wie sich im Wirken Jesu diese Verheißung erfüllt. Er öffnet einem Kranken die Ohren, und er konnte richtig hören, und er löst seine Zunge, und er konnte richtig reden. Öffne Herzen, Mund und Ohren, so beten auch wir, damit wir richtig hören und richtig reden.

Hören wir auch gut auf die 2. Lesung (Jak 2,1-5). Jakobus spricht vom Umgangstil einer christlichen Gemeinde, er soll da anders sein als sonst wo.

Kyrie:

Bringen wir zunächst die vergangene Woche vor Gott: das, was die Welt bewegt hat und das, was uns ganz persönlich bewegt hat: unsere Freuden und unseren Dank für alles Gute, aber auch unsere Sorgen, unsere Traurigkeiten und auch unser Versagen. Darum bitten wir Gott und einander um Verzeihung.

Herr Jesus Christus, du bist vom Vater gesandt, zu heilen, was verwundet ist. Herr, erbarme dich.

Du bist gekommen, die Menschen für Gott und füreinander zu öffnen. Christus, erbarme dich.

Du bist zum Vater heimgekehrt, um uns eine Wohnung zu bereiten. Herr, erbarme dich.

Gebet:

Gott unser Vater. Wir rufen dich an: Öffne unser Ohr, damit wir hören und verstehen, was du uns heute sagen willst. Gib uns ein gläubiges Herz, damit unser Beten dir gefällt und unser Leben vor dir bestehen kann. Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn. Amen.

Evangelium: Mk 7,31-37

In jener Zeit verließ Jesus das Gebiet von Tyrus und kam über Sidon an den See von Galiläa, mitten in das Gebiet der Dekápolis. Da brachten sie zu ihm einen, der taub war und stammelte, und baten ihn, er möge ihm die Hand auflegen. Er nahm ihn beiseite, von der Menge weg, legte ihm die Finger in die Ohren und berührte dann die Zunge des Mannes mit Speichel; danach blickte er zum Himmel auf, seufzte und sagte zu ihm: Éffata!, das heißt: Öffne dich! Sogleich öffneten sich seine Ohren, seine Zunge wurde von ihrer Fessel befreit und er konnte richtig reden. Jesus verbot ihnen, jemandem davon zu erzählen. Doch je mehr er es ihnen verbot, desto mehr verkündeten sie es. Sie staunten über alle Maßen und sagten: Er hat alles gut gemacht; er macht, dass die Tauben hören und die Stummen sprechen.

Gedanken zum Evangelium:

Taubstumm!

Wir können uns sicher nur schwer vorstellen, wie schlimm es ist, mit dieser Behinderung zu leben. Nichts hören von dem, was die anderen sagen, keine Musik, keine Vogelstimme, kein warnendes Geräusch - und nicht ausdrücken können, was ich denke, was ich teilen, mitteilen möchte. Taubstumm - eine Krankheit, die einsam macht.

Untereinander können sich die Taubstummen verständigen, sie haben eine Hilfssprache gelernt, und wer diese Sprache erdacht hat, muss für sie wie ein Wundertäter gewesen sein, er hat sie aus ihrer Isolation befreit. Sie haben keine Ohren und hören doch, sie haben keinen Mund und reden doch. Wir können diese Menschen nur bewundern, ihren Lebensmut, ihre Energie, mit großem Respekt. Wir können sie nicht heilen wie Jesus, aber wir können ihnen das Leben erleichtern, sie annehmen, ihnen behilflich sein - und sie so doch auch wieder heilen, heil machen, den aufregenden Auftrag Jesu erfüllen Mt 10,8: heilt die Kranken!

Und andere haben Ohren und hören nicht, sie haben einen Mund und sprechen nicht.

Daran krankt oft das Miteinander in Familien, Freundschaften, im Beruf; wenn keine Zeit und keine Gelegenheit mehr ist für ein ruhiges/klärendes Gespräch wer redet schon gern gegen eine Wand? – taubstumm!

Daran krankt die Partnerschaft, die Ehe: die beiden haben sich nichts mehr zu sagen, leben und reden aneinander vorbei, taub und stumm. Hören und sprechen können und doch taubstumm sein, stumm, weil taub: Zeichen für die kranke Welt. Und die Heilung?

Wir Christen sollten uns an Christus halten. Er hat Not und Krankheit nicht ausgerottet, er hat sich vielmehr immer des Menschen angenommen, der ihn gerade braucht. Er hat den Taubstummen berührt und das heilende Wort gesagt. Und vorher blickte er zum Himmel auf: er bittet Gott für den Menschen, bindet sich zurück an den Vater, dem er vertraut, und so kann er das Wunderbare tun. Und er hat uns beauftragt: macht das auch so, heilt auch ihr. Gesundmachende Menschen sollen die Christen sein, nicht Krankmacher. Gesundmachend, heilsam, heilend soll unser Glaube, unsere Gottesdienste, unsere Gemeinschaft sein.

Und wie? Erst zuhören und dann reden. Den Menschen und Gott zuhören. Gott zuhören: ein anderes Wort dafür ist beten.

Fürbitten:

Guter Gott, du liebst die Welt so sehr, dass du deinen Sohn zu uns gesandt hast. Wir bitten dich:

- Für unsere Kirche: dass sie das Wort Gottes so verkündet, dass den Menschen der Weg zu dir leicht wird.
- Für alle, die Macht und Einfluss haben in der Welt: dass sie versuchen, einander wirklich zuzuhören und richtig miteinander zu reden.
- Für die Einsamen und Verlassenen: öffne ihr Herz für die Frohe Botschaft und lass sie Menschen begegnen, zu denen sie Vertrauen finden.
- Für uns selbst: lass uns bereit sein, zuzuhören auf das, was du und die Menschen sagen, und hilf uns, heilende Worte füreinander zu finden.
- Für unsere lieben Verstorbenen: schenke ihnen die Erfüllung all ihres Suchens und Fragens: die ewige Freude bei dir.

Diese Bitten, Herr, sprechen wir aus, viele andere tragen wir im Herzen. Lass uns vertrauen, dass du uns hörst, und vollende uns einmal in deiner Ewigkeit. So bitten wir durch Christus, unseren Herrn. Amen.

Vater unser und Segensbitte

Meditation

Hören: die sanfte Stimme der Mutter, die fröhlichen Rufe der Geschwister, die vielen Geräusche der Umgebung und den eigenen Namen.

Horchen: auf die Melodie der Sprache, auf die Betonung der Worte, auf die Botschaft zwischen den Zeilen und aufhorchen beim eigenen Namen.

Gehören: zu einer Familie, zu einer Gruppe, zum Treffen Gleichgesinnter und zu dem, der dich beim Namen ruft.

Gehorchen: nicht jedem Befehlshaber, nicht dem, der am lautesten brüllt, nicht dem Chef, um ein Lob einzuheimsen, sondern der leisen Stimme Gottes im hörenden Herzen. Amen.

(Regina Groot Bramel, aus Predigten Plus B)

Lied: GL

zusammengestellt von Gemeindereferentin Magdalena Lappas